

Die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen (Öko-)Betrieben in Deutschland

Padel S¹, von Davier Z¹

Keywords: Frauen, Arbeitssituation, soziale Aspekte

Abstract

The paper presents selected results of an online survey of women in agriculture, comparing answers from women working on organic farms with all participants. The survey was carried out as part of a larger study of women in agriculture in Germany. The results show a tendency for more women in leadership roles on organic farms, but otherwise similar roles and responsibilities. Whilst the value-based system of organic agriculture potentially offers more possibilities for gender equality this has not (yet) been achieved in Germany.

Einleitung und Zielsetzung

Es gibt insgesamt noch relativ wenig Forschung zu Frauen in der Landwirtschaft und auch im ökologischen Landbau ist dazu bisher wenig wissenschaftlich gearbeitet worden. Neben spannenden Beiträgen über die Pionierinnen im Ökologischen Landbau (Inhetveen et al. 2021), wurde theoretisch gefolgert, dass der Ökolandbau eigentlich eine bessere Grundvoraussetzung für mehr Gleichstellung von Frauen bieten müsste (Farnworth & Hutchings 2009; Bjørkhaug 2006) aber dazu fehlen bestätigende empirische Ergebnisse. Bekannt ist, dass die ökologische Wirtschaftsweise eine höhere Arbeitsbelastung auch für Frauen mit sich bringen kann (Reissig et al. 2016).

Um die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland zu beleuchten und deren Beitrag zur Landwirtschaft und zu ländlichen Räumen zu klären, wurde vom Thünen-Institut für Betriebswirtschaft und der Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen LandFrauenverband e.V. (dlv) im Auftrag des BMEL eine deutschlandweite Studie mit regionalen Workshops, Interviews und einer Online-Befragung durchgeführt, an der auch Frauen von Ökobetrieben teilnahmen. Der Beitrag zeigt ausgewählte Ergebnisse dieser Befragung, um der Frage nachzugehen, ob der wertebasierte Ökolandbau Frauen mehr Chancen zur Gleichstellung oder einen größeren Gestaltungsspielraum für ein selbstbestimmtes Leben bietet.

Methoden

Das Projekt als Ganzes folgte einem Mixed-Methods-Ansatz, bestehend aus elf regionalen Auftakt-Workshops zur Themenfindung (128 Teilnehmerinnen; Winter 2019/20), qualitativen Einzelinterviews (insg. ca. 80 narrativ-biografische Interviews),

¹ Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, Bundesallee 63, 38116 Braunschweig, Deutschland, susanne.padel@thuenen.de, <https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/betriebswirtschaft/personal/wissenschaftliches-personal/padel-susanne-dr>

drei Case Studies und einer bundesweiten Online-Befragung von über 7.000 Frauen. Dieser Beitrag bezieht sich nur auf ausgewählte Ergebnisse dieser Befragung.²

Die Befragung hatte zum Ziel, aktuelle Daten zu erheben und zur Erarbeitung von Schlussfolgerungen und Empfehlungen insgesamt beizutragen. Zielgruppe waren alle Frauen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben leben und arbeiten. Neben demographischen Daten zur Person, wurden Fragen zu Tätigkeitsfeldern, zur Haushaltssituation, zum Betrieb und zur Region gestellt. Die Teilnehmerinnen wurden über einen offenen Link rekrutiert, da keine Datensätze oder E-Mail-Listen vorlagen, die die Grundgesamtheit eindeutig beschreiben und zugänglich machen. Ein guter Rücklauf aus allen Regionen Deutschlands und die Antworten auf Fragen zu Größe, Betriebsschwerpunkt, Rechtsformen und Wirtschaftsweise der Betriebe erlauben die Aussage, dass die Stichprobe — wenn auch nicht repräsentativ — die Struktur und Verteilung landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland gut widerspiegelt.

Insgesamt wurden die Antworten von 7.345 Frauen ausgewertet, die eindeutig ihrer Position im Betrieb zugeordnet werden konnten. 676 der Befragten kamen von einem Betrieb, der vollständig ökologisch und 191 von einem Betrieb, der teilweise ökologisch bewirtschaftet wurde. Der Anteil Teilnehmerinnen von Biobetrieben in der Befragung von 12% entspricht in etwa der Agrar-Statistik. Die Auswertung erfolgte mit SPSS 24. In diesem Beitrag werden bivariate Analysen präsentiert (Kreuztabellen, Vergleiche von Mittelwerten), die Antworten aller Teilnehmerinnen mit denen von vollständig umgestellten Ökobetrieben (im Folgenden als Öko-Frauen bezeichnet) vergleichen.

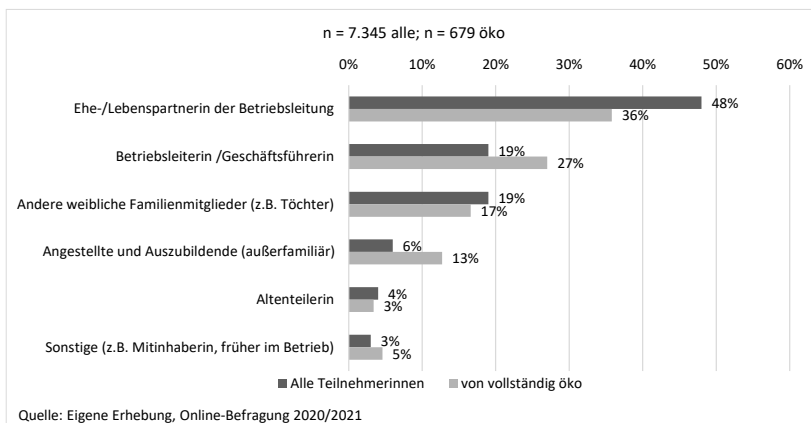


Abbildung 1: Teilnahme an der Befragung nach Position im Betrieb und Wirtschaftsweise

Ergebnisse

An der Befragung teilgenommen haben überwiegend (Ehe-) und Lebenspartnerinnen der Betriebsleitung, gefolgt von Betriebsleiterinnen / Geschäftsführerinnen. Der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen und von Angestellten bzw. Auszubildenden lag bei

² Für weitere Ergebnisse und Veröffentlichungen der Studie siehe <https://studie-frauen-landwirtschaft.thuenen.de/>

den Öko-Frauen in unserer Studie etwas höher und der Anteil Partnerinnen etwas niedriger (Abbildung 1 oben). Befragt nach ihren Motiven zur (potentiellen) Betriebsleitung nannten die Öko-Frauen häufiger als alle Teilnehmerinnen den Grund „Ich habe den Betrieb (mit-)gegründet“ und weniger häufig „Ich will unseren landwirtschaftlichen Betrieb weiterführen“. Frauen von Ökobetrieben waren etwas jünger als Teilnehmerinnen (Durchschnitt von 42,4 im Vergleich zu 45,1 Jahre). Erwartungsgemäß zeigten sich auch Unterschiede in der Verteilung der Betriebsschwerpunkte, wie z. B. mehr Gartenbau- und Gemischtbetriebe aber weniger Veredlungs- und spezialisierte Ackerbaubetriebe.

Alle Teilnehmerinnen übernehmen vielfältige Aufgaben: 83 % der befragten Frauen arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb und 52 % in dazugehörigen Nebenbetrieben (z. B. Direktvermarktung, Tourismusangebote); knapp 40 % sind außerbetrieblich erwerbstätig. Fast alle (83 %) sind darüber hinaus im Haushalt tätig.

In Bezug auf die Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten zeigen die Ergebnisse der Befragung keine wesentlichen Unterschiede zwischen allen Teilnehmerinnen und den Öko-Frauen. Tendenziell sind Öko-Frauen etwas häufiger für die Buchhaltung und für Feldarbeit und Maschinenpflege verantwortlich. Dies könnte mit dem höheren Anteil an Frauen in Leitungsfunktionen bzw. dem etwas geringeren Durchschnittsalter der Öko-Frauen zusammenhängen. Bei den Ökofrauen ist der Anteil mit Direktvermarktungsaktivitäten deutlich höher als bei allen Teilnehmerinnen (61 % im Vergleich zu 31 %). Ein etwas geringer Anteil der Frauen von Ökobetrieben ist außerbetrieblich erwerbstätig (39 % im Vergleich zu 44 % insgesamt).

Deutliche Unterschiede zeigten sich bei einer Frage nach Belastungsfaktoren im Berufsleben. Das Item „das Image der Landwirtschaft“ wurde von Frauen auf Ökobetrieben auf einer Likert-Skala von 1 bis 7 als deutlich weniger belastend bewertet, als von Frauen von konventionellen Betrieben (Abbildung 2).

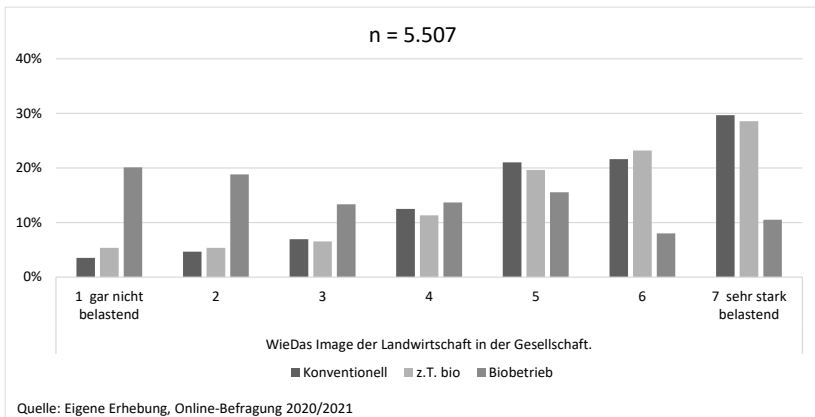


Abbildung 2: Einschätzung der Belastung durch „Das Image der Landwirtschaft in der Gesellschaft“

Diskussion

Aus den Ökobetrieben nahm ein höherer Anteil Frauen Leitungsfunktionen wahr, aber da diese Befragung nicht auf einer statistisch repräsentativen Stichprobe beruht, bedarf dies Ergebnis weiterer Bestätigung. In einer repräsentativen Umfrage in Norwegen wurde auch ein höherer Anteil von Frauen in Leitungspositionen auf Ökobetrieben festgestellt (Bjørkhaug 2006). Im Hinblick auf die Frage, ob der wertebasierte Ökolandbau oder die Betriebsstrukturen Frauen größere Chancen zur Gleichstellung bietet, liefert die Studie keine eindeutigen Ergebnisse.

Ansonsten wurden kaum Unterschiede in der Lebens- und Arbeitssituation gefunden, und auch im Ökolandbau leisten die Frauen anscheinend ebenfalls viel Haus- und Care-Arbeit. In einer kanadischen Studie war eine bessere Verteilung von beruflichen und familiären Verpflichtungen und die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit mit dem Partner für befragte Frauen ein wichtiges Motiv, sich für die ökologische Wirtschaftsweise zu entscheiden (Sumner & Llewelyn 2011).

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es auch im Ökolandbau noch viel Luft nach oben in Sachen Geschlechtergerechtigkeit gibt. Dafür ist es von großer Bedeutung, auch die vielfältigen bezahlten und unbezahlten Aufgaben von Frauen in der Landwirtschaft durch regelmäßige Erhebungen (z. B. in Rahmen der Agrarstatistik) sichtbar zu machen. Es bedarf auch weiterer Untersuchungen, ob auf Ökobetrieben Genderrollen offener diskutiert werden und die Frauen mehr Raum zur Gestaltung haben. Auch im Hinblick auf soziale Zusammenhänge und Mitarbeit in Gremien scheint „mehr Diversität auf Ökobetrieben“ ein guter Handlungsgrundsatz zu sein.

Danksagung

Die Studie wurde im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und durch den Projektträger Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung finanziert. Wir danken allen Frauen, die an der Studie teilgenommen haben und unsere Kolleginnen (Georg-August Universität Göttingen und Deutscher LandFrauenverband) für tatkräftige Unterstützung.

Literatur

- Bjørkhaug H (2006) Is there a female principle in organic farming? An interpretation of data for Norway. *Sociological Perspectives of Organic Agriculture: From Pioneer to Policy*. CAB International, London:195–209.
- Farnworth C & Hutchings J (2009) *Organic Agriculture and Womens' Empowerment*, Bonn.
- Inheteven H, Schmitt M & Spieker I (2021) *Passion und Profession: Pionierinnen des ökologischen Landbaus*. oekom verlag, München, 400 S.
- Reissig L, Kohler A & Rossier R (2016) Workload on organic and conventional family farms in Switzerland. *Org. Agr.* 6(3):225–242. [10.1007/s13165-015-0131-5](https://doi.org/10.1007/s13165-015-0131-5).
- Sumner J & Llewelyn S (2011) Organic Solutions? Gender and Organic Farming in the Age of Industrial Agriculture. *Capitalism Nature Socialism* 22(1):100–118. [10.1080/10455752.2010.546659](https://doi.org/10.1080/10455752.2010.546659).